

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 21. Stück.

Den 25sten May 1805.

Inhalt.

Leben und Tod. Epigramme — Schillers Tod. — Koschows Tod. — Am Grabe einer edlen Frau. — Anstalten gegen Schmetterlinge. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Anzeige, die Brodvertheilung betreffend. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Geborenen zc. — 12 Bekanntmachungen.

I.

Leben und Tod.

(Kleine Epigramme aus dem Griechischen.)

Die Schiffahrt des Lebens.

Willst, o Sterblicher, du das Meer des gefährlichen
Lebens

Froh durchschiffen, und froh landen im Hafen
dereinst;

Laß, bey günstigem Winde, dich nicht vom Stolze
besiegen;

Laß, wenn Sturm dich ergreift, nimmer dir
rauben den Muth.

Männliche Jugend sey dir Ruder, der Anker die
Hoffnung,

Wechselnd bringen sie dich durch die Gefahren
ans Land.

VI. Jahrg.

(21)

Die

Die unsterbliche Ehre.

Ehrensäulen und Bilder, und goldne Tafeln des
Ruhmes
geben dem Lebenden zwar hohe belohnende Lust;
Doch nur so lang' er lebt. Ins Reich der Schatten
begleitet
ihn kein ehrendes Bild, keine lobpreisende Schrift.
Tugend nur und der Weisheit Grazien folgen auch
dort uns
unzertrennlich, und hier lassen sie blühende Frucht.
So lebt Plato, so lebt Homeros! Sie nahmen der
Weisheit
Quelle mit sich, und uns labt der Erquickungen
Strom.

Euphoniens Grab.

Unter dem Rasen ruh hier sanft, o Priester der Muse,
ruh Euphonion sanft, Dichter von hohem Gesang!
Und, o Wanderer, weih ihm auch den Apfel der Liebe,
weih ihm die Myrthe: denn Er war auch ein
liebendes Herz.

II.

Schillers Tod.

Das Vaterland hat in der vorigen Woche in
Schiller einen seiner ersten Dichter verloren,
dessen man gedenken wird, so lange die Musen
Deutschland nicht ganz verlassen werden *).

Wer

*) Er starb am 9ten May zu Weimar im 46sten Jahre.

Wer mag sich zu den Gebildeten rechnen, dem nicht irgend ein herrliches Werk, oder doch ein und das andre köstliche sinnvolle Wort, das dieser seltne Geist vollendet und ausgesprochen hatte, aus seinem Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, der Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, oder seinen kleineren Gedichten, im Gedächtniß wäre? Man mag in seinen, ach! so früh geschlossenen Werken blättern, wo man will, — überall trifft man auf etwas, das den Geist erhebt, oder tief in das Herz dringt. Welche Löhne hätten sich noch aus dieser Harfe erwarten lassen, wenn ihre Saiten nicht so plötzlich zerrissen wären!

Wir feyern das Andenken edler Todten am besten, wenn wir, vergessend des Sichtbaren, das verschwunden ist, tief uns einprägen und dankbar ehren, was von ihnen nicht untergehen kann.

Nicht jeder lebt in Thaten fort, die dem Geschichtschreiber Stoff zu bänderreichen Werken geben. Aber mächtiger als die That, wirkt oft auf die Menschheit von geweihten Lippen das Wort.

III.

Nochows Tod.

(Aus der Berliner Zeitung.)

Ein sehr edler, für Menschenwohl, Aufklärung, moralische und Verstandesbildung unermüdet thätiger Patriot, ist dem Preussischen Staat am 16. Mai durch den Tod entrisen worden: Herr Friedrich Eberhard von Nochow, Erbherr auf Krahne, Reckahn,
2 Gertin

Gettin u. s. w. bey Brandenburg, Domherr zu Halberstadt. Er war ein Sohn des ehemaligen Staatsministers, und wurde vor 71 Jahren zu Berlin geboren, den 11ten October 1734. Anfangs betrat er die militärische Laufbahn in der Cavallerie, bey den Leibkarabinieren, von wo er zu der Garde du Corps in Potsdam kam; er focht in den großen Schlachten bey Lowositz und Prag mit; aber eine schwere Verwundung an der rechten Hand machte es ihm seit 1758 unmöglich, bey der Reuterey zu dienen. Nun widmete er sich dem Landleben und den Wissenschaften, und zeichnete sich durch seltene, und noch seltener verbundene, Eigenschaften des Geistes und des Herzens aus, die ihn bey Allen, welche ihn je kannten, unvergesslich machen. Sein mit lebhafter Phantasie gepaarter richtiger Verstand besaß gründliche Kenntnisse in mehrern Fächern, Oekonomie, Naturkunde, Sprachen u. s. w., vorzüglich in allem, was die moralische Natur des Menschen angeht; seinen Charakter zierte thätige Liebe zu allem Schönen und Guten, echte Humanität, reine Frömmigkeit, und die preiswürdigste weit verbreitete Wohlthätigkeit. Die schönste Krone seines Denkens und Wirkens, eine wahrhaft unvergängliche Krone für Beförderung von Bürger- und Menschenglück, setzte er sich durch seine hohen Verdienste um die Landschulen auf. Hier war er Stifter, Beförderer, Lehrer, Schriftsteller: Er selbst alles. Seit mehr als 30 Jahren stehen diese Denkmäler seines Ruhms, und haben die herrlichsten Früchte getragen, durch Bildung der Landjugend zu redlichem Fleiß, zu echter Gottesfurcht, zu treuer Vaterlands-
 liebe, zu Vernunft und Sittlichkeit. Seine Anstalten
 und

und Schriften sind wohlthätige Muster geworden, in und außer Deutschland, für Protestanten und Katholiken. Am 2. Januar 1773 ward die Schule in Reckahn eröffnet, 1774 zu Gettin, 1779 zu Krahne. Herr von Kochow bildete die ersten nun verstorbenen Lehrer in Reckahn selbst, den Prediger Rudolphi, und den Schulhalter Bruns, beyde vortreffliche Männer, und seine treuen Gehülfen an dem großen Werk. Sein Schulbuch, sein Kinderfreund und seine übrigen pädagogischen Schriften, theoretischer und praktischer Art, sind allgemein bekannt, mehrmal aufgelegt, nachgedruckt, übersetzt. Selten findet sich so viel edler Eifer mit so viel Lust zu einer bestimmten Sache, und so vollkommener Einsicht zu den wichtigsten Mitteln, beisammen. Durch diese Vereinigung ward er der Schöpfer dieser höchst gemeinnützigen Verbesserung; und alle gut eingerichtete Landschulen hießen Kochowsche, und werden noch lange so heißen, wenn anders, wie nicht zu zweifeln ist, Dankbarkeit und Kenntniß bey den Deutschen bleiben werden.

 IV.

Am Grabe einer edlen Frau.
 Gusette Müller, geb. Gilly.

Herrlich aufblühn sahen wir Dich, entschlummerte
 Freundin!

Einst ein liebliches Kind im schuldlos sinnigen Spielen,
 Dann die schönere Jungfrau mit jeder Anmuth um-
 gürtet,

Kein Dein Herz wie Dein Blick, und unbewußt Deines
Werthes,

Deiner Gespielinnen Freud', und theuer dem Mann
wie dem Jüngling.

Würdig erkohrst Du Dir den Geliebten! Wir
trennten uns weinend,

Weinend und segnend von Dir, und priesen glücklich
Euch Beide.

Denn du schaffst zum Himmel die Erde, Jugend! gefellet
Zu der Jugend, und leichterst den Kummer des wech-
selnden Lebens.

Selig im liebenden Gatten, und selig in lieblichen
Kindern,

Kamst Du zu grüßen die Freunde, die Deiner nimmer
vergassen;

Kamst und sankst an das Herz der Liebenden — ach!
um auf immer, —

Nicht auf immer! — zu scheiden; — in unsern ver-
jüngten Gefilde,

Nur zu bergen die Hülle von Staub, mit dem wel-
kenden Sproßling,

Traurig sehn wir uns an und schweigend, blicken
hinunter

In das heilige Grab, und wieder hinauf zu dem
Himmel,

Fassen den Unerforschlichen nicht, erschauen im Staube,
Ruh' herab in die blutenden Herzen, und Tröstung
von oben.

Dir ist Ruhe geworden und Friede! Denn Alle,
die richtig

Wandeln, kommen zum Frieden, und schlummern
den Schlaf der Gerechten.

V.

U e b e r d e n T o d .

Ein berühmter deutscher Alterthumsforscher, Lessing, hat in einer eignen Abhandlung bewiesen, daß die Griechen nicht, wie unter uns so gewöhnlich geworden war, den Tod als ein Gerippe mit Rippe und Stundenglas gebildet, sondern als einen Jüngling, der in ruhiger Stellung mit gesenktem trüben Blick die Fackel des Lebens über dem Leichnam auslöscht. Man hat auch seit dem weit allgemeiner die widrige Schreckgestalt von den öffentlichen Denkmälern auf den Gräbern verbannt, und dieses lieblichere Bild an seine Stelle gesetzt.

Wohl wahr und schön sagt Herder bey Gelegenheit jener Lessingschen Abhandlung, daß jene Vorstellung etwas so Beruhigendes und Sanftes habe, daß wir gern dabey verweilen. Dann setzt er hinzu:

„Wir leiden unter einer Menge natürlicher und nothwendiger Uebel; warum sollten wir uns noch unnöthige und künstliche schaffen? Die Schale des Todes, sie sey bitter oder süß, wartet zeitig genug auf uns; warum wollten wir sie uns, ehe wir sie kennen müssen, im Vorgeschnack verderben, und uns mit einem Phantom schrecken, das in der Natur vielleicht nicht ist, in den Händen der Kunst aber viel weniger sehn dürfte?

Nicht aber die Bequemlichkeit bloß, um derentwillen der Mensch doch schon viel thut, sondern auch die Wahrheit selbst scheint den gräßlichen Bildern zu widersprechen, in denen Kinder und Schwache sich so

gern den Tod denken. Wenn unsre Alltagsdichter immer und immer vom Todeskampf, vom Brechen der Augen, vom Köcheln, Starren, Entsetzen und Erbeben als vom Tode singen: so ist dies Mißbrauch der Sprache, denn nicht Tod ist dies, sondern Krankheit. Habe ich nun wohl von der Anmuth des Hafens einen Begriff gegeben, wenn ich ihn mit den Stürmen des hohen Meeres verwirre, aus denen er eben rettet, die sich in seine sanfte Ruhe enden? Er wäre ja nicht Hafen, wenn er die Höhe des Sturmmeers wäre, und gesetzt, daß wir zu seiner Sicherheit auch nur durch Klippen, Strudel und einen engen Pfad gelangten, welcher Feige wolte sich nicht zum Ziel seiner Reise auch durch sie hindurch wagen?

Man sehe die natürlichsten Arten des Todes an; man trete an die Leiche eines blühenden Rosenkinds, eines Jünglings, dem sein letzter Athem hinwegschwand, einer Geliebten, die fast ohne es zu wissen, Hinüber schlummert, eines frommen Greises endlich, der wie *Simon* sich gleichsam sein Sterbelied sang, und mit dem Kleinode des Himmels in seinen Armen das Haupt neigt; wo ist bey diesen Todten der dürre Knochenmann? wo das Gespenst mit der furchtbaren Hippe, oder die Furie, mit welcher der Kranke auf seinem Bette soll gekämpft haben? Ein sanfter Augenblick kam, ein Augenblick des Entschlafens und nicht mehr Erwachens, der Stille, die kein Geräusch, der Ruhe, die kein irdischer Unfall mehr stört. Auch bey den gewaltsamsten Zerrüttungen der Krankheit gehen meistens sanfte Minuten oder gar helle und heitere Visionen dem Abschiede voraus: die Flügel des Todes rauschen näher, und je näher sie kommen, desto sanfter

ter wird ihr Säufen, bis sie uns überschatten, und der blasse Schleyer auf uns sinkt, der von lebendigen Händen kaum mehr berührt werden sollte. Heiliger Kreis ist um einen Entschlafenen; das sagt sein ruhiges Gesicht: das sagt seine befriedigte Todtengebehrde. Auch Gesichtszüge, welche die Leidenschaft lange verzerrt hatte, werden von der sanften Hand des Todes geebnet; so daß in wenigen Minuten mancher Entschlafne schöner ist, als er je in seinem Leben gewesen. Kein Schreckgespenst also ist unser letzte Freund; sondern ein Endiger des Lebens, der schöne Jüngling, der die Fackel auslöscht und dem wogenden Meer Ruhe gebietet. Was darauf folgt, sind Folgen des Todes, die zu ihm selbst nicht gehören. Das Geripp im Grabe ist so wenig der Tod, als mein fühlendes Ich dies Geripp ist; es ist die abgeworfne zerstörte Maske, die nichts mehr fühlt, und mit der auch wir eigentlich nichts mehr fühlen sollten: denn es ist doch nur Wahn, daß es dem Todten im Grabe so einsam, so dunkel, so kalt und wehe sey, wenn Würmer an ihm nagen.

 VI.

 Anstalten gegen die Schmetterlinge und
 Maikäfer.

Man hat schon vielfältig angerathen, daß im Frühjahr die Bauerkinder aufgemuntert werden sollten, in ihren Freystunden Schmetterlinge zu fangen, damit diese gehindert würden, sich zu vermehren (und dem Einsender dieses ist ein braver Familienvater bekannt, der auch in

der Stadt seine lieben Kinderchen durch Prämien dahin bringt, daß sie ihm durch Wegfangen der Schmetterlinge seinen Garten von Raupen rein halten). Dagegen ist eingewendet worden, daß sie in diesem Geschäft, wie in jedem, welches Ausdauern erfordert, allzubald ermüden, und daß, wenn auch das nicht wäre, die Wirkung von solcher Insektenjagd nie sehr beträchtlich werden könne. Um dieser Behauptung willen verdient nachstehende, öffentlich beglaubigte Rechnung, allgemein bekannt zu werden. In der Schweiz, namentlich in einigen Gegenden des Kantons Bern und im Aargau, ward in diesem Frühjahr darauf angetragen: daß die Kinder der Landleute Maikäfer einsammeln, und sie gegen eine Vergütung an die Vorsteher einer jeden Gemeinde abliefern sollten. Dies geschah; und hier folgt die Angabe des Erfolgs: Im Durchschnitt fand man, daß 24 Maikäfer ein Loth wiegen, zu 1 Pfund von 32 Loth, werden also 768 Käfer erfordert. Ein Berner Maas, (oder Viertel) mit welchem die Maikäfer gemessen wurden, enthielt 12 Pfund, und an einzelnen Stücken 9216 Maikäfer.

Nun wurden solcher Maasse zusammen gebracht: im Stadtgebiet von Zofingen im Aargau zu Anfang Juni 696 Viertel. Im Bernischen Oberamt Büren, wo man weit früher anfang, vom 7. bis 17. Mai 268 Viertel; in Meyenried 9, in Bengi 65, in Waltwyl 21, in Schennenberg 24, in Arch 109, in Rütli 141, in Obewyl 120, in Leuzigen 183, in Lengnau 294, in Diezbach 146, in Buetingen 12, in Buchwyl 4, in Doggingen 32, zusammen 2122 Viertel, oder, das Viertel zu 12 Pfund, an Gewicht, 25,476 Pfund, also auf das Pfund 768 Stück Käfer, in allem 19 Millionen 597,724 Stück Maikäfer. Nimmt man an, daß die Hälfte davon Weibchen

chen sind, und rechnet auf jedes Weibchen nur 12 Eyer, (da sie deren doch 20 bis 24 enthalten) so sind durch diese Jagd in der Schweiz, zusammen genommen, an Brut nicht weniger als 117 Millionen Maikäfer vernichtet worden, die im künftigen Jahre mehr als jetzt zum Vorschein gekommen wären. Manche Landleute, welche diese Käfer zerstampft auf ihre Wiesen austreuten, haben vorzüglichen Graswuchs darnach erfahren, und andere, die sie, mit lebendigem Kalk vermischt, förmlich zu Dünger machten, haben sich noch besser dabei befunden.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Da mit dem verfloffenen Monat April das wohlfeilere Brodbacken für die hiesigen Armen für jetzt aufhören muß, so werden die Herren Actien-Inhaber, welche zu Anschaffung des Getreide-Einkaufs baare Gelder gegeben, ersuchet, solche binnen hier und den 20sten Juny a. c. gegen Ablieferung der Actien-Scheine bey dem Kaufmann, Herrn Reuscher, in Empfang zu nehmen, oder sich über die Bestimmung des Geldes zu erklären, damit die geführte Rechnung geschlossen werden kann. Halle, den 21. May 1805.

Die Commission zum wohlfeilern Brodbacken.

Milde

Milde Beyträge.

1) Eine von R. geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof einkasirte Schuld 4 Gr.

2) Von einem vergnügten Kindtaufen vor dem Unter-Galghore durch Herrn Controlleur Festius I Uhr. 14 Gr.

3) Von einem Ungenannten an die Almosen-Casse geschenkt, und durch den Armenvoigt Garthof abgegeben den 21. May 12 Gr.

2.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛc.
April. May 1805.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 6. May dem Weinhändler Poppe eine T., Charlotte Amalie. — Dem Candidat Knorre eine T., Emilie Friederike Elisabeth Charlotte. — Ein unehel. S. — Den 13. dem Ackerbesitzer Damme ein S., Friedrich Gustav. — Den 14. dem Handarbeiter Berger eine T., Marie Henriette. — Dem Handarbeiter Ebring eine T., Marie Henriette Wilhelmine. — Den 15. dem Kammachermeister Kluge eine T., Joh. Charlotte.

Ulrichsparochie: Den 21. April ein unehel. S. — Den 1. May dem Rathsbierkellerpächter Heine mann eine T., Henriette Agnes. — Den 2. dem Stellmachermeister Schade eine T., Christiane Caroline. — Den 11. ein unehel. S.

Noritzparochie: Den 17. May dem Handarbeiter Schmidt ein S., George Andreas. — Den 20. dem Zeugmachersgesellen Höse eine T., Marie Sophie.

Krankenhaus: Den 13. May eine unehel. T.

Neumarkt: Den 12. May dem Mehlhändler Bofe ein S., Carl Friedrich Wilhelm. — Den 14. dem

Da

Damastweber Gebhardt ein S., Johann Friedrich Ernst — Dem Handarbeiter Möbius ein S., Christian Berlieb Friedrich. — Dem Bürger Lossé ein S., Joh. Friedrich.

Glauch: Den 12. May dem Pfannenschmidmeister Beck eine Z., Marie Christiane Elisabeth. — Den 15. dem Handarbeiter Bast ein S., todg. — Den 17. dem Bürger Illig ein S., Joh. Immanuel, Christoph.

Militairgemeinde: Den 19. May dem Feldprediger Schaller ein S., Max. Eduard.

b) Gerauete.

Marienparochie: Den 15. May der Kunstgärtner Meyer in Weidenbach mit J. C. Kuthen, geb. Dütteln. — Den 19. der Bürger Ebert mit J. S. Köding.

Neumarkt: Den 19. May der Tuchmachermeister Rembow mit C. R. Liebmannin.

Glauch: Den 17. May der Schuhmachermeister Wendt mit M. S. Kavin geb. Nävin. — Der Strumpfwirkergefelle Weineck mit A. E. Sturmin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. May des Armenvoigt Arnett Wittwe, * alt 56 J. Auszehrung. — Den 12. des Soldat Winter Z., Christiane Rosine, alt 2 W. 4 Z. Steckfluß. — Den 13. des Invalid Voigt S., Joh. Andreas, alt 1 W. 2 W. Steckfluß. — Des Strumpffabrikanten Wieders Wittwe, alt 73 J. Schlagfluß. — Des Kohlgärtners Kosch Ehefrau, alt 19 J. 6 W. im Kindbette. — Den 16. des Schneidermeister Hempel S., Christian Ernst, alt 2 J. 1 W. 2 Z. Auszehrung. — Den 18. des Zeugmachermeisters Pieser S., Johann David, alt 7 J. 1 W. 5 Z. Halsbräune. — Des Handarbeiters Berger Z., Marie Henriette, alt 4 Z. Steckfl.

Ulrichsparochie: Den 13. May des Invaliden Brünning's Ehefrau, alt 54 J. 2 W. Geschwulst. — Den 15. der Einw. Schreyer, alt 67 J. Schlagfluß. — Des

Des Handarb. Koch S., Joh. Georg, alt 4 J. 1 M. Auszehr. — Der Nagelschmidtsgefelle Zwannowitz, alt 24 J. 2 M hitziges Fieber. — Die Kammergerichtsräthin Müller aus Berlin, alt 29 J. Nerven- fieber.

Moritzparochie: Den 6. May des Schneidermei- sters Langguth Ehefrau, alt 72 J 7 M 1 W. Nervenfieber. — Den 8. des Invaliden Weisseborn S., Johann Friedrich, alt 8 J. 6 M. Auszehr — Den 10. der Invalide Noack, alt 65 J Schlag- fluß — Den 11. des Soldaten Breit Z., Johanne Marie Charlotte, alt 2 J. 4 M. Auszehrung. — Den 14. der Invalide Eberhardt, alt 69 J 5 M. Streckfluß. — Den 16. ein unehel. S., alt 1 J. 1 M. 5 Z. Zahnfieber.

Glauchau: Den 14. May des Jägers im Hanns- verschen Schwärzel Wittwe, alt 57 J. Geschwulst. — Den 15 des Handarbeiters Busch S., todtgeb. — Eine unehel. Z., * alt 7 J. Abzehrung. — Den 16. des Zimmergesellen Sedler Wittwe, alt 70 J. 6 M. Abzehrung.

Militairgemeinde: Den 20. May des Feldpred. Schaller S., Max. Eduard, alt 1 Z.

Bekanntmachungen.

Am 18ten d. M. starb meine geliebte Tochter Leo- poldine Caroline Wilhelmine, an einer Lungenkrank- heit, in einem Alter von zwey Jahren und einem Monat. Ich zeige diesen für mich sehr schmerzhaften Verlust hier- mit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an, und verbitte, überzeugt von ihrer Theilnahme, ihre Beileids- bezeugung.

Sophie v. Brandenstein, geb. v. Madai.

Demnach die Pachtzeit des hiesigen Rath's Wein- kellers und Zubehörs, welcher bisher ein jährliches Pacht- geld von 337 Thaler incl. $\frac{1}{2}$ in Golde getragen, mit dem 28sten August 1806 zu Ende gehet, und zu dessen an- der:

anderweitigen Verpachtung auf 6 oder dem Befinden nach
12 Jahre, die Licitations-Termine auf
den 30sten Juny,
den 30sten July und
den 31sten August d. J.

anberaunt worden. Als wird solches hiermit öffentlich
bekannt gemacht, und können sich diejenigen, welche so-
thanan Weinkeller und Zubehör zu erpachten gesonnen
sind, besagte Tage, Morgens um 10 Uhr, vor hiesiger
Rathsstube einfinden, ihr Gebot thun, und gewärtigen,
daß mit dem Meistbietenden nach erfolgter Allerhöchster
Approbation auf anderweite 6 oder 12 Jahre ein Pacht-
kontrakt abgeschlossen werden wird.

Signatum Halle, den 10ten May 1805.

Präsident, Rathsmeyere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Da die Eigenthümerin des sub No. 1607. vor
dem untern Galgshore belegenen Hauses solches in dem
angestandenen Bietungstermine für das gethane Gebot
der 1100 Thlr. in Preuß. Courant nicht hinweglassen
wollen, so wird gedachtes Haus mit diesem Gebote der
1100 Thlr. Preuß. Cour., zu dessen Erlegung sich der
Bieter für jeden Fall verpflichtet hat, anderweit auf

den 31sten dieses Monats, 2 Uhr Nachmittags,
in meiner benannten Wohnung zum Verkaufe an den
Meistbietenden ausgedoten, und Kauflustige hierzu ein-
geladen.

Dr. Stisser, Justizcommissarius.

Ein in der Amtstadt Glaucha belegenes Haus, in
welchem 4 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, 1 Laden,
1 gewölbter Keller, Boden und Stallung nebst Hof-
raum befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen, so
auch eine Quantität Seilerwaaren nebst Handwerkszeug.
Nähere Nachricht giebt der Antiquar Merz

Ein Haus in einer bequemen Straße, worin sich
6 Stuben, nebst Kammern, Küche, Hofraum, Keller
und kleiner Garten befinden, ist aus freyer Hand zu
verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Faktor Bor-
gold am Waisenhause.

Die am 14ten May erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Sohn, zeigt seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

A. v. Köpken.

Reideburg, den 15ten May 1805.

Ein der Aufkündigung so leicht nicht unterworfenenes Capital von 500 bis 600 Thaler Cour. soll, gegen gewöhnliche Zinsen, auf sichere Hypothek, wohin jedoch leere Häuser, höherer Vorschrift gemäß, nicht zu rechnen sind, ausgeliehen werden. Wem damit gedienet ist, der kann bey mir nähere Auskunft erhalten.

Steblich.

Einladung. Auf künftigem dritten Pfingstfeiertag, als den 4ten Juni, soll ein Vogelschießen gehalten werden, und Abends Ball seyn, wozu gehorsamst um gütigen Zuspruch bittet. Passendorf, den 23 May 1805.

J. L. Langbein,

Wirth im Gasthose zum 3 Lilien.

Wer keine Gelegenheit hat, Krämelein von Candis Zucker zu Liqueuren und Aquaviten oder zu Confitüren zu gebrauchen, kann sie bey einer sehr geringen Mähe, übrigens ohne allen Kostenaufwand und Verlust, auf eine andere sehr nützliche und bequeme Art wieder anwenden. Diese Anweisung dazu ist in versiegelten Biltets gegen Zahlung von 8 Gr. zu bekommen bey

Kaufmann Wagner in Glaucha vor Halle.

Montags, den 27sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im ehemaligen Goldhagenschen Hause in der großen Ulrichsstraße, verschiedene Menbles und Hausrath, auch einige Kleidungsstücke, verauktionirt werden. Halle, den 21. May 1805.

Ich wohne gegenwärtig bey dem Herrn Keil am großen Schlamme, in dem ehemaligen Logis des Herrn Justizcommissarius Werth.

Daniel, Justizcommissarius.

Den 25ten May werden in E. E. Nachsziegeley Zettel auf Baumaterialien ausgegeben. Kirchner.